

zeitkulturlustkörper



11. Passauer



Transformance CityXChange

NEONlichtgeföhle, Ute Steinberger

No Cut, Alexandra Karabelas

A Love Story, Heidi Huber

Skándalon, Stephanie Felber

The lonely blue Chair, Andreas Schlögl

Transformance CityXChange

Ein Städteübergreifendes Tanztauschprojekt in Bayern
in Zusammenarbeit mit Passauer Tanztage und



**TANZ
BURO
MÜNCHEN**



www.passauer-tanztage.de

14 - 10 - 16 --- 19.30 h --- Stadttheater **VVK & AK**
Passau Altstadt

#1 NEONLicht|gefühle



Die Regensburger Choreografin Ute Steinberger interpretiert mit „NEONLichtgefühle“ die performative Installation „NEON“ (2015) von Barbara Bess aus Nürnberg neu.

„NEON“ ist ein dynamisches Spiel der Leuchtkraft von Objekten, die aus ihrem Kontext herausgenommen den Raum durchdringen. So werden zum Beispiel Tapes, Tischtennisbälle, Trinkröhrchen oder andere Konsumgüter unserer (post-)kapitalistischen Gesellschaft als „Lückenfüller, Platzhalter oder Richtungsweiser“ im Raum eingesetzt.

Der tanzende Körper fungiert als Seismograph, als Vermittler zwischen Objekt, Raum und Publikum. Er reagiert auf die vorhandene Architektur, Stofflichkeit und Atmosphäre des speziellen Ortes, an dem die Performance stattfindet. Tänzer und Objekt sind stets in Bewegung und die Grenze zwischen feinstofflich und stofflich verschwimmt.

Die Uraufführung fand im März 2015 in der Tanzzentrale Fürth statt. Ute Steinberger überträgt „NEON“ in ein Bühnentanzstück mit neuem emotionalem Inhalt: Welche Gefühle entstehen, wenn der Mensch im Neonlicht steht? „NEONLichtgefühle“ ist eine Zeitreise in eine Welt des Lichts, die für Veränderung und Fortschritt steht. Stimmungsschwankungen zwischen Hoffnung und Depression und eine Helligkeit, die Konturen des Menschen frei zur Schau stellt, beherrschen die Szenerie. Die Tänzer verkörpern Licht und Mensch gleichzeitig. Vielfarbig leuchtend und ausdruckslos grau, suchen sie in „NEONLichtgefühle“ das Miteinander und verlieren sich im Rausch der Veränderung.

#2 No Cut



Die Regensburger Choreografin Alexandra Karabelas interpretiert mit „No Cut“ die Choreografie „SOFT CUT“ (2009) von Sabine Glenz aus München neu. Es tanzen in der neuen Uraufführung der REWAG-Kunstpreisträgerin Susanna Curtis und Nikolas Hau.

Alexandra Karabelas erinnert in ihrem neuen Kurzstück an das von Sabine Glenz 2009 geschaffene Solo „SOFT CUT“. Die Münchner Choreografin hatte es als dritten Teil ihrer Trilogie „Liquefy“ über Fotografie und Bewegung für Stephan Herwig zu Maurice Ravel's „Pavane pour une infante défunte“ kreiert. Den Sound hatte Robert Merdzo beigesteuert, Licht und Raum Hans-Peter Boden.

Die Uraufführung fand im Juli 2009 im i-camp/neues theater münchen statt. „SOFT CUT“ war 2010 im Rahmen des Festivals RODEO in München und beim Festival Les Réparages in Lille und Charleroi sowie 2011 bei Essone Danse, Brunoy zu sehen.

Sabine Glenz zu „SOFT CUT“, eine Auseinandersetzung mit dem Thema Präsenz und Abwesenheit von Körperlichkeit: Wie sich der Einzelne durch Bewegung im Raum präsent macht oder unsichtbar wird, wie der Körper im umgebenden Raum ‚verschwindet‘.

Gesehen hat Karabelas das Originalsolo nie. Sie wusste nur um das von Glenz bearbeitete Thema und welches persönliche Ereignis das Thema motiviert hatte.

Ausgehändigt bekam sie von ihr eine vierteilige, von Manuela Hartel erstellte Fotoserie, die den Bewegungsablauf abbildete.

Das zentrale Thema des Tanzfragments „TWO-GETHER“ der Münchner Tänzerin Anika Weiland liegt in der Partnerschaft zweier Menschen. Weiland „zoomt“ sich mit ihrer Choreografie in die menschlichen Beziehungen hinein. Im Tanz zeigt sich dem Zuschauer nicht nur der physische Kontakt. Auch die emotionale Ebene der zwischenmenschlichen Interaktion wird spürbar. Die Darsteller „vertanzen“ den ständigen Balanceakt zwischen Nähe und Distanz, wohliger Intimität und Unsicherheit.

Die Neuinterpretation von „TWO-GETHER“ durch Heidi Huber zeigt sich sowohl in der Erzählperspektive als auch im Wechsel des Genres. Aus dem abstrakten Tanzfragment wird bei Huber eine stinknormale Liebesgeschichte, wie sie eben passiert – aus zeitgenössischem Tanz wird nebenbei Lyrical Jazz. Anstatt nur auf die Musik einzugehen, geht es um Stimme und die feinen Nuancen und Beats in der Musik, Gesten und Blicke: „Zwei Menschen stehen morgens auf und starten in einen weiteren Tag. Ein Blick. Und nichts ist mehr wie vorher.“ – ein Stück zum Lachen, Schmunzeln und Dahinschmelzen.



#3 A Love Story

Eine stinknormale Liebesgeschichte

Die Regensburger Choreografin Heidi Huber interpretiert mit „A Love Story“ die Choreografie „TWO-GETHER“ von Anika Weiland aus München neu.



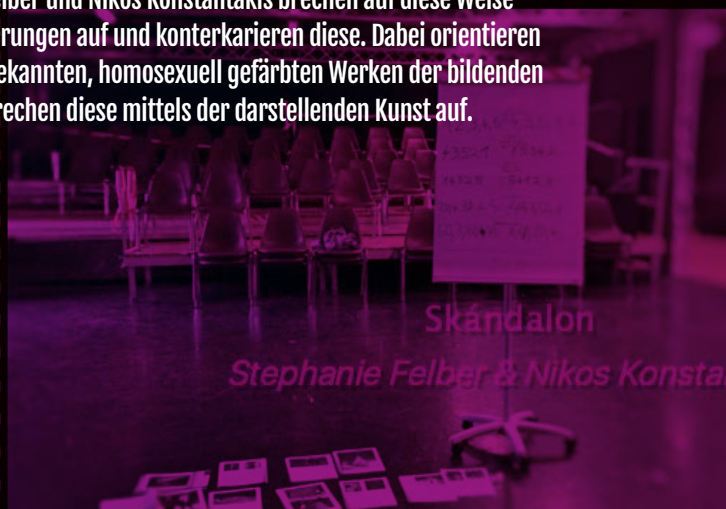
Inspiziert durch Adrian Beckers berührenden Monolog in der Produktion des Theaters Regensburg „La Cage Aux Folles“, der von der Anerkennung bzw. Nicht-Anerkennung von Homosexualität handelt, geht es in dem starken Song „TAKE ME TO CHURCH“ von Hozier um die Doppelmoral der katholischen Kirche. Diese predigt von Liebe und Gleichheit, bezeichnet aber andersartige Liebe als Sünde. Ihre Interpretation von „TAKE ME TO CHURCH“ wurde am 13. März 2016 in Regensburg im Theater an der Universität uraufgeführt.

In Stephanie Felbers choreografischer Umdeutung von Heidi Hubers Vorlage zwingen sich zwei Performer in eine Art Korsett der Verleugnung von Identität und schlüpfen dazu in eine Regenbogenhaut. Durch die Entfremdung des Äußerlichen, in ihrer Erscheinung und Bewegung, verschleiert sich das Eindeutige ins Vieldeutige. Stephanie Felber und Nikos Konstantakis brechen auf diese Weise Queer-Codierungen auf und konterkarieren diese. Dabei orientieren sie sich an bekannten, homosexuell gefärbten Werken der bildenden Kunst und brechen diese mittels der darstellenden Kunst auf.

#4 Skándalon

Hölzchen im Schnappmechanismus einer Falle

Die Münchner Choreografin Stephanie Felber interpretiert mit „Skándalon“ die Choreografie „TAKE ME TO CHURCH“ (2016) von Heidi Huber aus Regensburg neu.



#5 The lonely blue Chair. Comic Strip

Der Passauer Choreograf Andreas Schlögl interpretiert mit „The lonely blue Chair“ die Choreografie „A BODY.BILDER.STRIP – WER FÜRCHTET SICH VOR VIRGINIA W.“ von Sebastian Eilers aus Nürnberg neu.

Having lost a chair
Don't worry
Cut your hair!

And who was afraid
Of a lonely head?

SENSE and NONSENSE

Ein Stuhl, ein blauer Stuhl, ein Saxophon und eine Sequenz des Tanztheater-Comics von Sebastian Eilers. Erinnerungen an eine Kindheit – Fix und Foxi, Tim und Struppi, Mickey Mouse, ...

Mein völliger Gedanken-Wirrwarr! Wie bring ich das in einem statischen Bild zusammen und wieder auseinander? Und wann macht es Peng? „Donner, Blitz und Paukenschlag!“

Und die immer währende Frage nach SENSE and NONSENSE, nach Sinn und Blödsinn. Die Antwort kennt vielleicht nur der Stuhl, ein blauer Stuhl!

Der Fokus der Ursprungsarbeit von Sebastian Eilers bei dem Projekt liegt auf der Darstellungsform, nämlich einer Fusion aus Tanz und sequentieller Darstellung, die z.B. dem Comic eigen ist.

Wichtiger Teil des Konzeptes war es, das Bühnengeschehen abzufotografieren, um das Tanztheaterstück mittels eines Comic-Buches, alleine durch Bildfolgen und ohne Texte, zu dokumentieren. Dabei entstand die erste Comickokumentation einer abendfüllenden Tanzproduktion überhaupt. Das Comic-Buch liegt nun in den beiden deutschen Tanzarchiven in Köln und Leipzig aus.

Die Uraufführung fand im März 2014 in der Tafelhalle Nürnberg statt, weitere Vorstellungen waren dort im Oktober 2014 zu sehen. Als Ausgangsmaterial für Andreas Schlögl wurde ausschließlich das Comic-Buch weitergegeben.



VVK & AK im
Stadtheater, Passauer Altstadt, 0851/929 19 13

Web
Passauer-Tanzlage.de

Facebook
fb.com/Passauer-Tanzlage

Kontakt & Kartenreservierung
info@passauer-tanzlage.de